

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem
Schwarzwald**

Mayer, Julius

Freiburg i. Br. [u.a.], 1893

Rudolf, Edler von Reutenhalden (1183-1191)

urn:nbn:de:bsz:31-32155

und den Pröpsten von St. Ulrich und Sölden vorgeschlagenen Weise zu Gunsten des Klosters St. Ulrich¹.

Einem andern Kloster, dem Benediktinerstift Petershausen bei Konstanz, erwies sich Abt Markward freundlich, indem er demselben, als es am 2. Juni 1158 durch eine Feuersbrunst schwer heimgesucht worden war, wobei auch die kirchlichen Gefäße ein Raub der Flammen geworden, einen silbernen Kelch zum Geschenke machte².

Herzog Berthold IV. scheint weniger als seine Vorgänger dem Gotteshaufe ein freigebiger Gönner gewesen zu sein; ihn rief die rege Theilnahme am politischen Leben — es war die Zeit Kaiser Friedrich Barbarossa — vielfach aus der Heimat hinweg; mehreremal zog er mit dem Kaiser nach Italien und hatte auch das Herzogthum Burgund eine Zeitlang inne.

Auch war das Kloster im Zeitlichen durch die Vergabungen seiner Vorfahren so bestellt, daß es neuer Zuwendungen nicht mehr bedürftig war. Sodann ist hierbei wohl zu beachten, daß mit Beginn der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine Veränderung im Urkundenwesen vor sich ging; in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts überließ man die Aufzeichnung von Traditionsacten noch den Empfängern; aus deren Einträgen entstanden Traditionsbücher und Modeln, wie der bereits erwähnte Rotulus von St. Peter; von der Mitte des Jahrhunderts an treten bereits allgemein an die Stelle solcher Empfängervermerke die selbständigen Urkunden der Fürsten, wenn diese die Tradenten sind³. Schon der Gnadenbeweis Bertholds IV. vom Jahre 1152 für St. Peter ist uns nicht im Rotulus, sondern durch eine Urkunde erhalten, und solche Urkunden aus der Zeit Bertholds IV. können leicht verloren gegangen sein, zumal auch dieser Herzog ausdrücklich als *dotator* bezeichnet wird⁴.

Abt Markward starb am 8. October 1183⁵. Sein Nachfolger war

Rudolf, Edler von Reutenhalden (1183—1191),

der vorher im Kloster Zwiefalten Mönch war und von da nach St. Peter postulirt und zum Abt erwählt wurde⁶.

Am Feste Mariä Geburt 1186 schied Herzog Berthold IV. aus diesem Leben; bei seinen Eltern vor dem Kreuzaltar erhielt auch er seine Ruhestätte im Gotteshaufe auf dem Schwarzwald, und sein Todestag

¹ Perg.-Orig.-Urk. im Gen.-Land.-Archiv in Karlsruhe. Vgl. dazu *Dümge*, Reg. Bad. p. 57. Diöc.-Arch. XIV, 105 ff.

² Syn. Ann. zu 1186.

³ *Heyd*, Geschichte der Herzoge von Zähringen S. 416.

⁴ Syn. Ann. zu 1186. ⁵ Annal. I, zu 1183, p. 132.

⁶ Annal. I, zu 1183, p. 132 sqq. Chronik des Stiftes St. Peter I, 102.

wurde, wie die seiner Ahnen, alljährlich durch ein Todtenamt mit fünf Kerzen begangen¹. Sein Sohn Herzog Berthold V. war nunmehr Vogt des zähringischen Familienstiftes.

Eben zu der Zeit, da der herzogliche Titel an Berthold V. übergegangen war, rüstete sich der bereits dem Greisenalter nahe Kaiser Friedrich Barbarossa zur Fahrt ins Heilige Land. Im Frühjahr 1189 zog er alsdann hinweg und mit ihm der geistlichen und weltlichen Fürsten eine große Zahl. Unter ihnen war auch des verstorbenen Herzogs Berthold IV. Bruder, Rudolf, Bischof von Lüttich, und 16 andere Bischöfe mit ihm; er befand sich in der von Herzog Friedrich von Schwaben, dem Sohne des Kaisers, geführten Abtheilung, deren Banner man ihm anvertraut hatte².

Dem mit so freudigem Muthe begonnenen Kreuzzuge wurde ein jähes Ende zu theil; am 20. Juni 1190 fand der greise Kaiser seinen Tod in den Fluthen des Kalykadnus; gegen Ende des Monats September durchdrang die erschütternde Kunde hiervon das deutsche Vaterland. Bald kamen die Kreuzfahrer zurück, die mit dem Kaiser ausgezogen waren, nunmehr aber gebrochenen Muthes in die Heimat zurückkehrten, mit ihnen auch Bischof Rudolf von Lüttich. Ehe er wieder den Rhein hinabzog, wollte er das Land, wo er seine Jugend verbracht, wiedersehen. Hier aber in der alemannischen Heimat ereilte ihn im Dorfe Herdern im Breisgau am 5. August 1191 der Tod. Die Leiche des zähringischen Fürstensohnes ward hinaufgebracht in die herzogliche Todtengruft; und links von der Grabstätte Herzog Konrads, seines Vaters, vor dem Kreuzaltar, bestattete man den Bischof nach einem wechselvollen, unruhigen Leben zur ewigen Ruhe³.

Bischof Rudolf hatte, als er von Lüttich wegging, einen Theil vom Haupte des hl. Lambertus von Lüttich mit sich genommen, um unter dem Schutze dieses Heiligen zu ziehen und zu streiten. Diese Reliquie wurde nach dem Tode des Bischofs im herzoglichen Schlosse aufbewahrt und später ins Münster zu Freiburg transferirt; so wurde der hl. Lambertus der Schutzpatron der Stadt Freiburg⁴.

In demselben Jahre noch trug man zu St. Peter auch den Abt Rudolf von Reutenhalde zu Grabe, „nachdem er die Familie des

¹ Cat. S. Petr., Diöc.-Arch. XIV, 85: Berchtoldus, huius nominis quartus, qui etiam ante Crucem humatus est. Necr. min., l. c. p. 337: officium cum 5 candelis.

² Siehe über Bischof Rudolf: R. Zell, Rudolf von Zähringen, Bischof von Lüttich, Diöc.-Arch. VII, 107 ff.

³ Cat. S. Petr., Diöc.-Arch. XIV, 85. 86: Rudolfus, Leodiensis episcopus . . . sepultus est ante Crucem singulariter in sinistra parte sepulcri paterni. Necr. min., l. c. p. 336.

⁴ Diöc.-Arch. VII, 119 ff.

hl. Petrus acht Jahre hindurch aufs nützlichste regiert hatte“¹. Der ihm folgende Abt

Berthold I. (1191—1220),

unter dessen thätiger und kraftvoller Leitung das Kloster trefflich weiter blühte, war bestimmt, das Aussterben der Stifterfamilie des Gotteshauses zu erleben.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts erhob sich ein lange dauernder Streit zwischen den Mönchen des schon oben erwähnten Priorates St. Ulrich (damals noch Bilmarszell genannt) und dem Bischof Konrad von Straßburg, dem der Schirmvogt von St. Ulrich, Graf Berthold von Nimburg, ehe er die Fahrt ins Heilige Land antrat, seine Güter verkauft und das Patronat über die Kirchen von Bilmarszell und Sölden übertragen hatte. Der Prior gab sich damit nicht zufrieden und klagte zu Rom gegen den Bischof. In einer uns noch erhaltenen, vom 4. September 1201 datirten Urkunde wird Abt Berthold I. von St. Peter und mit ihm die Aebte von St. Märgen und Thennenbach als Schiedsrichter in dieser Streitsache aufgestellt; sie gaben ihren Entscheid zu Gunsten des Priorates St. Ulrich².

Abt Berthold hatte zu seinem Kaplan einen Mönch, der ebenfalls den Namen Berthold führte; derselbe war ein überaus rühriger und dem Kloster ergebener Mann, der das Besitzthum desselben durch Schenkung bedeutend erweiterte, dann durch Kauf dem Gotteshause Güter erwarb und mehrere Streitfragen bezüglich des Eigenthumsrechtes zu Gunsten des Klosters zu Ende führte. Einen Theil der Einkünfte aus solchen Gütern bestimmte dieser Mönch Berthold mit Zustimmung des Abtes und des Conventes für die Erlöserkapelle, einen andern Theil (5 Malter Getreide) dazu, daß vor dem Hauptaltare des Patrons der Kirche, des hl. Petrus, das tägliche Licht stets in gutem Stande erhalten werde. Ferner schenkte ebenderselbe Kaplan Berthold mit Zustimmung und Unterstützung seines Abtes dem Kloster mehrere Reliquien, angeblich von Johannes dem Täufer und dem hl. Laurentius, für die er kostbare und kunstreiche Gefäße herstellen ließ, so auch ein aus Silber gefertigtes, zum Theil vergoldetes und mit Edelsteinen geschmücktes Haupt, in das dann ein Theil der Reliquien geborgen wurde³.

Im October des Jahres 1200 treffen wir den Abt Berthold von St. Peter beim Vogt des Klosters, Herzog Berthold V., zu Freiburg. Ein herzoglicher Dienstmann, Kuno von Falkenstein, schenkte mit seiner

¹ Syn. Ann. zu 1191.

² Perg.-Orig.-Urk. mit Bulle im Gen.-Land.-Archiv in Karlsruhe.

³ Rot. S. Petr. p. 172. 173.